

Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 32
Fläche: 84'422 mm²

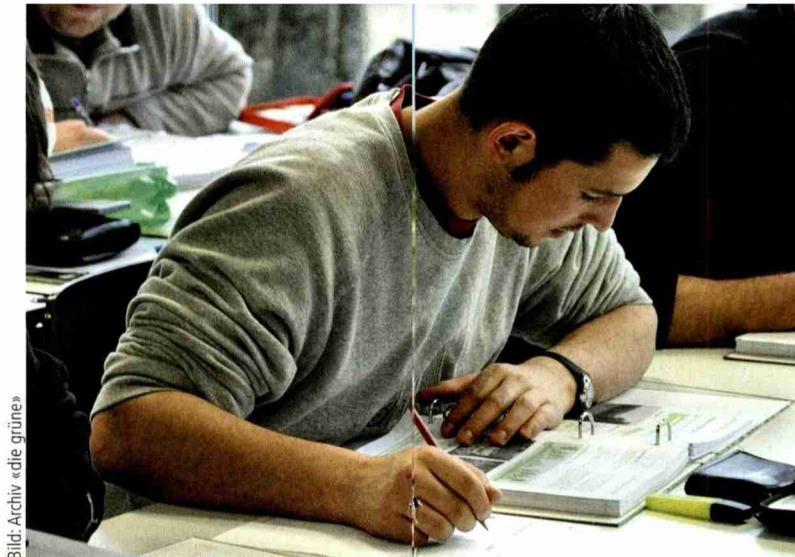


Bild-Archiv «die grüne»

Neues aus der Bildungswelt

In der landwirtschaftlichen Ausbildung tut sich einiges. Berufsprüfung und Meisterprüfung werden verändert, bei den Höheren Fachschulen kommen neue Bildungsgänge hinzu.

Die Höhere Fachschule **Höhere Fachschule (HF)** (HF) gewinnt an Land. HF-Leute sind also gesucht. «Die Entwicklung geht hin zu einer Stärkung der HF-Ausbildung», hat auch Jakob Rösch beobachtet. Er ist beim Schweizer Bauernverband für Agriprof zuständig, die Stelle für Berufsbildung. «Die Schulen setzen sich für neue HF-Studiengänge ein. Der Arbeitsmarkt ist im Bereich Agrarwirtschaft ausgetrocknet.»

siers in der Agrarwirtschaft.

Wer in die Bildung oder direkt in ein höheres Kader will, sollte die Fachhochschule (FH) besuchen. Dafür braucht es neben einem Berufsabschluss EFZ oder einer Berufserfahrung auch eine Berufsmatura. «Diese Unterscheidungen zwischen FH und HF sind vor allem beim Berufseinstieg noch wichtig», sagt Rösch. «Wenn man die Situation einige



Die Grüne 3000 Bern 25 031/ 958 33 11 www.diegruene.ch	Medienart: Print Medientyp: Fachpresse Auflage: 12'728 Erscheinungsweise: 26x jährlich		Themen-Nr.: 540.003 Abo-Nr.: 1088177 Seite: 32 Fläche: 84'422 mm ²
---	---	--	--

Jahre später schaut, verwischen sich die Profile meistens.» In vielen Unternehmen arbeitet der FH-Absolvent mit der HF-Absolventin und möglicherweise ebenfalls mit Personen der ETH oder Meisterlandwirten. Bei Stellenbesetzungen ist vor allem das Qualifikationsprofil wichtig. «Unter Umständen ist jemand mit HF-Abschluss besser qualifiziert als eine Person mit FH-Abschluss. Das kommt immer auf das Tätigkeitsfeld und sehr stark auf die Person an.»

Für alle HF-Studiengänge gilt: Die Rahmenlehrpläne werden von den Schulen ausgearbeitet. Die Oda AgriAliForm (Organisation der Arbeitswelt) genehmigt die Lehrpläne, und der Bund setzt sie in Kraft. Angeboten werden die Studiengänge anschliessend direkt von den Schulen.

Berufs- und Meisterprüfung

Auch bei der Höheren Berufsbildung gibt es Änderungen. Erstens werden die Berufs- und die Meisterprüfung neu für das gesamte Berufsfeld

Landwirtschaft geregelt (siehe Kasten). Zusätzlich werden die betriebswirtschaftlichen Kompetenzen gestärkt. Schliesslich führt ein Grossteil der Personen mit Berufsprüfung einen Betrieb. Zweitens wird die Meisterprüfung etwas verkleinert und die Berufsprüfung erweitert.

Bisher gehörten zur Meisterprüfung eine Betriebsstudie und eine Prüfung auf dem Betrieb. Diese beiden Prüfungsteile werden neu in die Berufsprüfung integriert. «Die Berufsprüfung soll aufgewertet werden», erklärt Rösch. «Wir möchten, dass mehr Personen eine Berufsprüfung ablegen. Das erhöht insgesamt die Professionalität in der Landwirtschaft.»

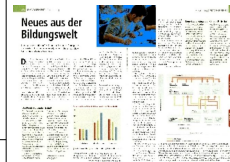
Zur Meisterprüfung gehört dafür neu ein Businessplan. Dieser wird auf der Betriebsstudie der Berufsprüfung aufgebaut. Der Businessplan, der zum Beispiel aus der Entwicklung eines neuen Betriebszweigs besteht, wird im Rahmen eines Prüfungsgesprächs zwei Experten präsentiert. Die Organisation der Ausbildungs-

gänge bleibt aber gleich, die Module werden nach wie vor einzeln abgeschlossen. Danach gibt es je eine Abschlussprüfung bei der Berufs- und Meisterprüfung.

Ab 2009 wurde die neue Berufslehre eingeführt. 2012 hatten die ersten Personen die neue Lehre beendet. «Zu diesem Zeitpunkt wollte man auch die berufliche Weiterbildung angepasst haben», so Rösch. Auf 2013/14 wird jetzt die neue Berufsprüfung, auf 2014/15 die neue Meisterprüfung eingeführt. Die Prüfungsordnung der Berufsprüfung ist bereits genehmigt und rechtskräftig, diejenige der Meisterprüfung wird rückwirkend auf den 1. Januar 2014 in Kraft gesetzt.

Die Ausbildung zur Bäuerin respektive zum Bäuerlichen Haushaltleiter ist über den Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband geregelt. Sie gehört aber auch zum Berufsfeld Landwirtschaft. Schon jetzt sind Bäuerinnen mit Fachausweis für die Berufs- und Meisterprüfungen zugelassen.

| Katharina Scheuner

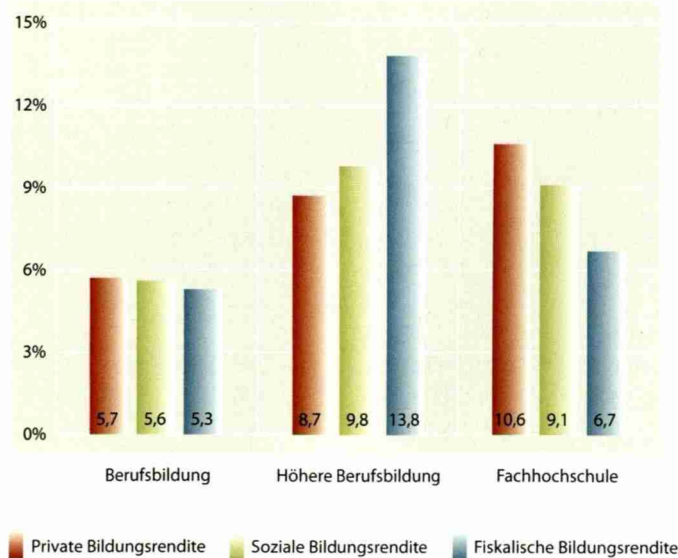


Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 32
Fläche: 84'422 mm²

Private, soziale und fiskalische Bildungsrenditen für Männer (2004)¹⁹



Bildungsrenditen Bei der Höheren Berufsbildung ist die fiskalische Bildungsrendite hoch. Das bedeutet, dass die Investition in das Humankapital (die Ausbildung) zu einem prozentual hohen Zuwachs an Einkommen führt.

(Darstellung: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, 2011)

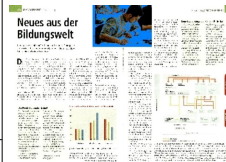
Das Berufsfeld Landwirtschaft

Zum «Berufsfeld Landwirtschaft» gehören die Ausbildungen Landwirt/in, Obstfachmann/-frau, Geflügelfachmann/-frau, Winzer/in, Weintechnolog/in, Gemüsegärtner/in, Agrarpraktiker/in und die Fachrichtung Bio in den meisten dieser Richtungen. In zwei Jahren wird auch die Ausbildung Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter dazukommen. Alle Ausbildungen, die zum Berufsfeld Landwirtschaft gehören, sind gleich strukturiert und unterstehen der gleichen Prüfungsordnung. Bezüglich Berufsprüfung und Meisterprüfung wird diese Prüfungsordnung zurzeit überarbeitet.

Träger der Ausbildungen sind die Berufsverbände: Für die Landwirtschaft der Schweizer Bauernverband (SBV) und Agora (Westschweiz), für den Gemüsebau der Verband der Schweizer Gemüseproduzenten, für den Obstbau der Schweizer Obstverband, für die Weintechnologie die Vereinigung Schweizer Weinhandel, für die Geflügelproduktion Aviform, für den Weinbau der Schweizerische Weinbauernverband, für die Bäuerin/bäuerlicher Haushaltleiter der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband und für die Spezialisierung Bio der Verband Bio Suisse. Zusammengeschlossen sind diese Verbände in der Organisation der Arbeitswelt Oda AgriAliForm.

Weitere Informationen:

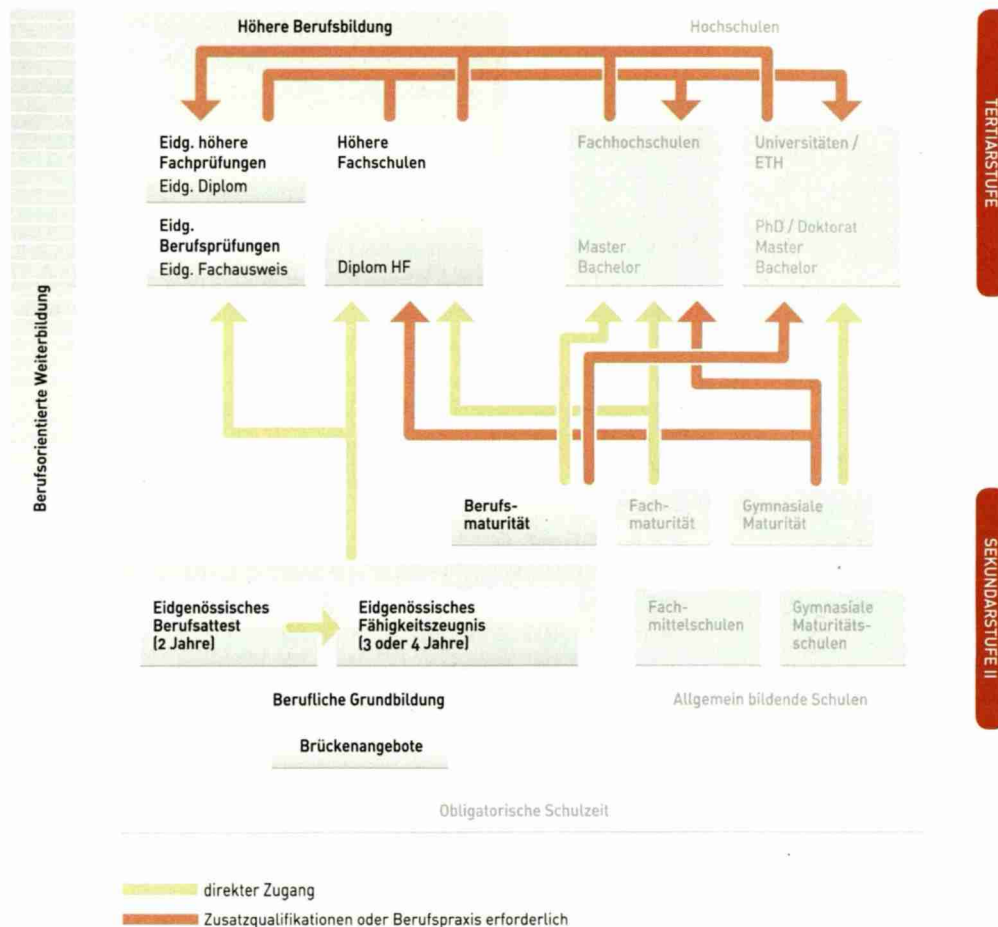
www.agri-job.ch



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 32
Fläche: 84'422 mm²



Das bekannte duale Bildungssystem der Schweiz. Nach der obligatorischen Schulzeit bieten sich die beiden Wege berufliche Grundbildung (mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ oder das eidgenössische Berufsattest BA) sowie allgemein bildende Schulen (Fachmittelschulen und Gymnasien) an. Wer während der beruflichen Grundbildung die Berufsmatura ablegt, ist berechtigt, an den Fachhochschulen oder – mit einem Brückenangebot – an der Universität/ETH zu studieren. Wer keine Berufsmatura hat, kann in Richtung der Höheren Berufsbildung gehen. In der Landwirtschaft heisst die Höhere Fachprüfung «Meisterprüfung» und führt zum eidgenössischen Diplom. In der Schweiz gibt es ungefähr 150 Abschlüsse jährlich. Die eidgenössische Berufsprüfung heisst in der Landwirtschaft «Berufsprüfung» und führt zum eidgenössischen Fachausweis. In der Schweiz gibt es jährlich an die 400 Abschlüsse. (BBT 2011)



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 32
Fläche: 84'422 mm²

Neue Studiengänge der Höheren Fachschule

Auf Stufe Höhere Fachschule kann neu der Studiengang Weinbautechniker/Weinbautechnikerin belegt werden. Inhalt der Ausbildung sind technische und kaufmännische Grundlagen, Führung und Vermarktung sowie Produktions- und Unternehmensentwicklung. Die Voraussetzung ist, dass man eine abgeschlossene Grundbildung (eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ) in Weintechnologie oder Winzer/Winzerin sowie mindestens ein Jahr Berufserfahrung nachweisen kann. Die Ausbildung dauert drei Jahre. Die Absolventinnen

und Absolventen sind damit darauf vorbereitet, in der Wertschöpfungskette Wein anspruchsvolle technische Aufgaben und Führungsfunktionen einzunehmen. Weinbautechnik-Studiengänge werden am Strickhof und in Changins angeboten. Der nächste Infoabend für den Studiengang am Strickhof findet am 12. Mai 2014 um 19 Uhr in Au-Wädenswil statt. Die HF Lebensmitteltechnologie gibt es in Grangeneuve schon länger. Am Strickhof startet der zweite Jahrgang dieses Jahr.
Weitere Informationen:
www.strickhof.ch